

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Für die 20. Ausgabe 10 Pfennig 0.30 Goldmark.
Für einzelne 0.35 Goldmark. Für das Heft 0.50 Goldmark.
Für ausführliche 2.00 Goldmark. — Die Briefpostle für Zuschriften
liegt bei 0.10 Goldmark. — Für Grußkarten an bestimmte
Personen und Firmen kann eine Grußkarte nicht hergestellt werden.

Reaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-M., Ferdinandstr. 4. • **Sterneuf:** 20024, 22981, 22982, 22983. • **Telegramme:** **Neueste Dresden**. • **Postlese:** Dresden 2060
Zurzeitige Ausgaben (ohne Rückporto) werden weiter per Postbrief nach aufgefordert. — Im Jahr können Gewissheit der Größe haben mit dem Zeugnis eines Konsuls auf Nachprüfung der Gültigkeit des entsprechenden Urkundes.

Unabhängige Tageszeitung

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. Markt
Postlese für Monat 2.00 Goldmark. Für die Woche-Sonntags
monatlich 2.00 Goldmark. **Neuanmeldungen im Inlande** während
0.50 Goldmark nach dem **Gesamtsumme** 10 G. Pfennig

Ar. 162

Dienstag, 14. Juli 1925

XXXIII. Jahrg.

Der Reichsfanzler in Dresden

Die offiziellen Empfänge

Reichsfanzler Dr. Luther ist am Sonntag nachmittag mit dem fahrlässigen Schnellzug 4 Uhr 25 Minuten in Dresden-Neustadt eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich Oberregierungsrat Dr. Graessell. Der Herr Reichsfanzler wurde im Vestibül des Ministerpräsidenten am Bahnhof von Ministerialrat Wille vom Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten empfangen. Der Reichsfanzler ist im Hotel Bellevue abgekommen.

Am heutigen Montag, dem offiziellen Besuchstage, wurde der Reichsfanzler vom sächsischen Landesrat in Berlin, Dr. Graessler, und Ministerialrat Wille im Hotel abgeholt und nach dem Hauptbahnhof geleitet. Hier hatten sich im großen Empfangssaal mit dem Ministerpräsidenten die am Seiteneingang befindlichen Minister und Ministerialdirektoren eingefunden. Ministerpräsident Heldt erbot dem Reichsfanzler bei seinem ersten Besuch des Freistaates Sachsen ein herzliches Willkommen und teilte die anwesenden Herren vor. Der Reichsfanzler erwähnte kurze und freundliche Worte. Von Hauptbahnhof geleitet begab sich der Reichsfanzler im Festsaal in Begleitung des Ministerpräsidenten Heldt und des Ministerialrates Dr. Wackerig und Wille zum Rauttag, wo er im Präsidialzimmer des Landtagspräsidenten begrüßt wurde.

Aussprache mit der Presse

Nach einem Empfang durch das Präsidium des Landtages im Rauttag des Landtagspräsidenten begab sich der Reichsfanzler in das Konversationszimmer des ehemaligen ersten Kammer, wo sich die Vertreter des Dresdner und endwährenden Presse versammelt hatten. Hier nahm nach einer kurzen Begrüßung

Reichsfanzler Dr. Luther

das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte:

"Ich bin wirklich sehr gerne nach Sachsen gekommen. Ich habe schon lange den Wunsch gehabt, diesen Besuch auszuführen. Würde Umstände haben es über bisher mir unmöglich gemacht. Ich freue mich besonders, daß ich bei dieser Gelegenheit auch eine Verbindung mit dem Landtagspräsidenten und der Presse habe aufnehmen können. Wenn man die Sache ganz eng betrachtet, ist es ja eigentlich so, daß die Reichsregierung nur mit den Landesregierungen zu tun hat, und der Herr Ministerpräsident, der hier neben mir steht, wird ja ein gewohnt Gewicht auf die Einhaltung dieses Grundprinzips legen. Ich glaube aber, in den Verhältnissen, in denen wir im Deutschen Reich miteinander leben, in dem verwirrten Staatsbau, der nun einmal durch die Geschichte gegeben worden ist, kommt es gerade entscheidend darauf an, daß persönliche Beziehungen und persönliche Beziehungen zwischen allen denjenigen stehen, die im öffentlichen Leben Dienst tun. Und das sind gewiß doch nicht nur die Regierungen. Das sind in allererster Linie die Parteien und die Vertreter der Presse. Die Parlamente allein können ja die Öffentlichkeit nicht darstellen. Ich will nicht an jene berühmte Slogane erinnern, wo einmal in verkürzten Seiten ein Vertreter der Reichsregierung sich die Macht der Presse angezogen hatte. Ich glaube, es handelt sich um die Zurverfügungstellung von Papieren. Da hat sich die Presse in freundlicher Weise verwandert, indem sie über die nächste Seite des betreffenden Herrn aus Papiermangel nicht berichtet. (Lärm) So zeigt sich deutlich, daß tatsächlich auch die Parlamente den Weg zur Öffentlichkeit nicht finden können ohne die Presse. Und das gilt ja noch in viel stärkerem Maße für die Mitglieder der Regierung. Eine Versammlung, über die die Presse nicht berichtet, und wenn viele Tausende von Menschen in der Versammlung waren, findet tatsächlich unter Aufschluß der Öffentlichkeit statt."

Und dieser Platz ist sich die Presse auch durchaus bewußt, und weil das auf der anderen Seite die Parlamente und die Mitglieder der Regierung auch wissen, so ist dadurch ja eine ganz gesunde Grundlage gegeben, der gegen seitigen Zusammenarbeit, weil wir eben aufeinander angewiesen sind."

Hierauf kam der Kanzler auf aktuelle politische Fragen an, wobei er die sogenannten

"Sachsenakte"

erläuterte: "Was der Entwicklung der Dinge liegt sich leider heute noch nicht darüber sagen, denn das Reichsministerium, das ja förmlich unzählig ist für die Siedlung der Sachsenakte, hat einen Bericht über die Sachsenakte noch nicht erfaßt, sondern wird erst morgen nachmittag zur ersten Be-

rätung über die Sachsenakte zusammengetreten. Das ist ja auch gar nicht verwunderlich, denn die Antwort auf die französische Note muß sich eingehend besprechen mit all den juristischen Gesichtspunkten, die durch die französische Note in diese Erörterung hineingeworfen worden sind. Und das ist ja

der charakteristische Unterschied des Justizamtes vor der französischen Note und seit der französischen Note vor der französischen Note war in der Erörterung der Öffentlichkeit ein großer politischer Gedanke, zu dem man sich so oder so stellen konnte, aber es war ein großer politischer Gedanke, der als solcher von allgemeiner Bedeutung für die Fortentwicklung der europäischen Probleme war. Und dieser Gedanke ist aus durch die französische Note in eine ganz besondere juristische Form gebracht worden und obendrein dabei verbunden worden mit andern Möglichkeiten und Gegebenheiten, die in den bisherigen deutschen Ausführungen zu diesen Dingen nicht angeklungen haben. Es ist jetzt auf einmal ein Erörterungsboden geschaffen worden, der uns nötigt, eine ganze Reihe von Einzelproblemen aus das Jorgasten zu studieren, ehe überhaupt eine Antwort in Frage kommen kann.

Bei allen übrigen Problemen kann ich Ihnen nur verichern, daß im Reichstage ein starker Willen vorhanden ist, die Dinge vorwärts zu treiben.

Und das muss auch sein. Denn die Steuerfrage, die Frage, was für eine Grundlage wir für unsere Handelsverträge bekommen, sind Fragen von so großer Tragweite für die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes, daß der dafür verantwortliche Reichskanzler seine hohe Arbeitskraft an diese Dinge mit allem Nachdruck legen muss und auch sieht, ja daß ich doch glaube, die Hoffnung ausdrücken zu dürfen, daß wir in der jetzt noch bevorstehenden Arbeitstagung ganz wesentliche Entscheidungen für das deutsche Volk zu erwarten haben, die uns hoffentlich als tragfähig für unsre Zukunft erweisen.

Schließlich darf ich dem Danke Ausdruck geben, daß ich Gelegenheit habe, mit Ihnen hier zu sprechen. Ich habe ja den größten Teil meines amtlichen Lebens nicht in Berlin verbracht und bin infoidele vielleicht noch mehr als andre davon durchdrungen, daß die Geschäftigkeit des deutschen öffentlichen Lebens erforderlich den Blick über Berlin hinaus zu richten und verlangt, das man insbesondere mit den anderen großen Kultur- und Civilisationsmittelpunkten, die in Deutschland haben, und dazu gehört auch Dresden an erster Stelle, in Verbindung zu kommen sucht und dabei auch die Gelegenheit sucht, mit der Presse dort in Verbindung zu kommen. Ich nehme an, daß Herren aus ganz Sachsen hier zugegen sind, und da darf ich ja wohl neben Dresden noch einen andern Namen, Leipzig, nennen, und die übrigen Herren darf man sich dazu denken, ebenfalls in dem Bewußtsein, daß es ganz unmöglich ist, von einem deutschen öffentlichen Leben zu sprechen, ohne daß ein enger gegenseitiger Sicherer zwischen dem Land Sachsen und seiner Presse einerseits und der Reichsregierung andererseits besteht."

Das Frühstück im Hotel Bellevue

Nach dem Presseempfang stand im Hotel Bellevue im Kleinen Kreis ein Frühstück statt, zu dem außer den Ministervertretern des Landtages, der sächsischen Regierungen, der obersten geistlichen Behörden und der in Dresden ansässigen Reichsbehörden erschienen waren. Während des Mahles wandte sich

Ministerpräsident Heldt

an den Reichsfanzler mit folgenden Worten:

"Hochwürdiger Herr Reichsfanzler! Im Namen der sächsischen Regierung heiße ich Sie im Namen der Sachsen herzlich willkommen. Sie erfüllen mit Ihrem heutigen Besuch einen längstgehegten Wunsch der sächsischen Regierung. Wir rechnen es uns zur besonderen Ehre, daß Sie sich trotz der Höhe der Arbeitsgeschäfte ermöglicht haben, heute die persönlichen Beziehungen mit unserer Regierung aufzustützen, die uns mit Ihnen, als dem Leiter der politischen Gesellschaft des Reiches verbinden. In der Reichs kriegszeit haben Sie mit kräftigster Hand zuerst als Reichsminister und nun mehr als Reichsfanzler das Steuer des Reiches geführt. Die Entwicklung unserer Wirtschaft von der Inflationszeit zur Stabilisierung und damit zum Beginn einer langen neuen Periode bringt auch die archten Aufgaben, die in den letzten Monaten von der Reichsregierung zu bewältigen waren, so insbesondere die Lösung des Aufwertungsproblems, die Steuerreform und die Balkonlagen, werden Sie mit Ihrem Namen verbunden sein. Wenn Sie, noch innitzen dieser Arbeitszeit, uns mit Ihrem Besuch erfreuen, so erhöhen wir als die Regierung des britischstädtischen

die Einzelstaaten gegen das Reich zu mildern und wenigstens ein erträgliches Zusammenleben zwischen Zentralen und einzelnen Ländern herbeizuführen. Langsam und allmählich wurden neue Fäden nach München gefügt; die Einweihung des Deutschen Museums und die Eröffnung des Deutschen Akademie im Frühjahr dieses Jahres beweist, daß durch sündiges Arbeiten und Summen bereits eine neue, sehr, auch allerseit plötzlicher Verlusträume fähige Brücke zwischen Nord- und Süddeutschland geschlagen worden war.

Der heutige Besuch des Kanzlers in Dresden stellt den persönlichen Kontakt zwischen den Söhnen des sächsischen Staates und dem Sohn des Reichs wieder her. Auch in Sachsen ist wieder politische Ruhe eingefehrt. Der Politik der Propaganda und der großen Gesten, wie sie im Jahre 1923 und vorher ähnlich war, folgte die Politik der ruhigen, sachlichen Arbeit, die eine langsame Erholung und Erfüllung der Atmosphäre jener Oktoberzeit herbeiführte, da die Reichsexekution gegen Sachsen angelegt werden mußte. Und deshalb grüßt heute das sächsische Volk den deutschen Kanzler. Deshalb freuen wir uns, daß er nunmehr auch in engerer Führung gerade mit Sachsen tritt.

Der Kanzler kommt aus China. Er findet in Sachsen das nächst dem Ruhrgebiet wichtigste Industrieland des Deutschen Reichs. Er dürfte nach seinen Erfahrungen im Ruhrgebiet für die Bedürfnisse und spezielle Not Sachsen ein besonders gutes Verhältnis haben. Und deshalb hoffen wir, daß der heutige Besuch des Kanzlers sowohl dem Reich wie auch Sachsen zum Vorteil gereicht und daß beide aus dieser persönlichen Verbindung einen dauernden Nutzen davon tragen.

Denkbar ist in Sachsen im Rahmen eines einzigen und starken Deutschlands mein Glas zu leeren." Nachmittags 14 Uhr begab sich der Reichsfanzler in Begleitung der Mehrzahl der zum Frühstück geladenen Gäste nach der Jahreshauptversammlung der Deutschen Arbeit.

Am Nachmittag um 5 Uhr begibt sich der Reichsfanzler zu einem Empfang in das Dresdner Rathaus. Die Rückreise nach Berlin erfolgt abends 7 Uhr 15 Minuten mit dem fahrlässigen Schnellzug. Ministerpräsident Heldt wird mit mehreren Regierungsvorstandern dem Reichsfanzler das Geleite zum Hauptbahnhof geben.

Die bevorstehende Räumung des Ruhrgebiets

Der Abmarsch beginnt

Telex unter Korrespondenten
oh. Paris, 18. Juli. Dem "Matin" wird aus Wiesbaden berichtet, die französischen Truppen seien jetzt bereit, die seit dem 1. Mai 1923 im Ruhrgebiet besetzten Plätze zu räumen. Die Operationen werden in mehreren Etappen vor sich gehen. Die Provinz Westfalen mit Bochum wird wahrscheinlich zwischen dem 16. und 18. Juli geräumt werden. Die zweite Etappe ist noch nicht genau festgestellt. Sie wird wahrscheinlich in die ersten Auguststage fallen. Vor dem 16. August werden auf jeden Fall sämtliche im Vororten des Ruhrgebietes abgekommenen Gebiete geräumt werden. Die belgischen werden gleichzeitig abziehen. Der Zeitpunkt der Räumung von Düsseldorf und Düsseldorf ist noch nicht bekannt. Die französischen Truppen werden ihre Garnisonen in militärischen Forts verlassen und auf den Hauptstraßen, mit Mauern an der Spitze und liegenden Häusern, zu den für bestimmte Punkte markierten Plätzen marschieren, wo die Beladung stattfinden soll. Alle Maßnahmen sind getroffen, um die Familien der französischen Soldaten und Offiziere schutzlos zu belämmern. Die Verhandlungen mit den deutschen Behörden hierüber werden sich jetzt ab. Ein Teil der französischen Truppen soll nach Aachen geschafft werden, ein anderer Teil bleibt im Rheinland. Gleichzeitig werden auch verschiedene Abteilungen nach Marckolsheim befördert werden.

Die Räumung Kölns noch unbestimmt
Telex unter Korrespondenten
w. Bonn, 18. Juli. Wie mir offiziell mitgeteilt wird, hat der englische Kriegsminister, Sir Edward, bei seiner Anwesenheit in Köln mit den militärischen Behörden über die eventuell zu treffenden Maßnahmen, auf die allgemeine Zukunft einzutragen bei der Räumung der Kölner Zone konse-